



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Ferrante Pallavicino.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

## Eugenio Raimondi.

Von den Lebensumständen dieses Raimondi ist mir nichts bekannt, als daß er aus Brescia gebürtig gewesen, und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts geblüht. Er hat geschrieben:

Della Sferza delle Science, e de' Scrittori. Discorsi Satirici di Eugenio Raimondi Bresciano. Fondati nella vanità delle cose appoggiati alla frenetica et malinconica natura de' viventi, et alla giusta lode de' Immortali, Opera non men curiosa che vtile. In Venetia, presso Gervasio Annisi. 1640. 12. pagg. 281.

Der Verfasser hat in einigen Stellen den *Ortensio Landi*, welcher im vorigen Jahrhundert vorkommen ist, ausgeschrieben, ohne ihn zu nennen. Er ist auch nicht alle Gattungen der Wissenschaften und Gelehrten durchgegangen, wie *Landi*, sondern handelt nur von Theologen, Philosophen, Astrologen, Aerzten, Juristen und Geschichtschreibern, und giebt besonders von den letztern ein weitläufiges Verzeichniß, welches aber nicht viel zu bedeuten hat. Er hat auch *Delle Caccie* (Brescia 1621. 8.) geschrieben. <sup>2)</sup>

## Ferrante Pallavicino.

Pallavicino wurde zu Piacenza aus einer berühmten Venezianischen Familie um das Jahr 1615, ober

<sup>p)</sup> Göhens Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden. Band II. S. 544.

oder 1620. geboren. Weil man schon in frühen Jahren große Fähigkeiten an ihm spürte, so wurde er zur Theologie bestimmt und nach Rom geschickt die Wissenschaften zu erlernen. Er wurde nicht aus Neigung, sondern auf Anrathen seiner Familie ein Canonicus Regularis S. Augustini von der Congregation von Lateran. Als er Erlaubniß erhalten nach Frankreich zu reisen, blieb er in Venedig, wo er einen seinem Stande unanständigen Liebeshandel unterhielt. Er hat sich auch einige Zeit in Deutschland aufgehalten. Sein fähiger und scharfsinniger Kopf entdeckte ihm bald die schwache und lächerliche Seite seiner Mitbrüder, und er glaubte berechtigt zu seyn, darüber zu spotten; da er aber nicht so klug war, blos bei der allgemeinen Satire zu bleiben, sondern in seinen persönlichen Satiren große Herren angriff, so mußte er sein Leben frühzeitig auf eine unglückliche Weise verlieren. Es hatte nämlich Palavicini gegen den damaligen Pabst Urban VIII. und seine Nepoten die Cardinäle Barbarini einen Haß gefaßt, vermuthlich weil sie ihn nicht nach seinem Verlangen beförderten; da er neben sich so viel Dummköpfe so plötzlich wie die Bilge in die Höh wachsen sah. Damals waren eben einige Streitigkeiten zwischen dem Herzog von Parma und dem Pabste ausgebrochen, woraus hernach auch ein Krieg entstanden ist. Palavicino begab sich auf des Herzogs Seite, und schrieb unter dem Namen Ginfaccio Spironcini ein kleines Büchlein Il Corriere squaligato, und noch eines unter dem Titel Bacinata, worinn die Barbarini greulich

Zweiter Theil

P

durch

Durchgezogen werden. Hierauf beschloßen die Cardinale Francesco und Antonio Barberini (denn der Onufrio, ein frommer Mann, der vorher General der Capuziner gewesen, kümmerte sich nicht viel darum) ihn ihre Rache empfinden zu lassen. Da sie ihm mit Gewalt nicht beikommen konnten, weil er unter dem Schutze von Venedig, und selbst ein Venetianischer von Adel, doch dabei ein Geistlicher war, so fiengen sie die Sache mit List an.

Sie erkaufte nämlich um den Preis von 3000 Pistolen zu ihrem Spion, einen liederlichen aber verschlagenen Franzosen Charles de Bresche, bei den Italienern Morfu genannt, eines Buchhändlers Sohn aus Paris, um den Pallavicino in ihr Garn zu bringen. Morfu reiste nach Venedig, gab sich vor einen Gelehrten aus, und fand den Pallavicino in der St. Marcus Bibliothek, wo er eine genaue Freundschaft mit ihm errichtete, unter dem Vorwande den Umgang eines Mannes zu nützen, aus dessen vortreflichen Schriften er schon viel gelernt hätte. Pallavicino klagte ihm endlich, daß seiner Verfolger so viele wären, daß er sich kaum in Venedig sicher glaubte. Davon will ich sie bald befreien, sagte Morfu, denn ich habe von dem Cardinal Richelieu Befehl einen geschickten Italiener mit nach Frankreich zu bringen, der sein Leben vor eine ansehnliche Belohnung schreiben soll, die er sich selbst wählen kann. Er zeigte ihm auch nachgemachte Briefe vom Cardinal, wodurch Pallavicino

gänz

gänzlich in sein Netz fiel, und mit Freuden den Vorschlag annahm. Doch war er noch so vorsichtig seine Freunde um Rath zu fragen, die es ihm aber alle widerriethen. Schon vorher, da er sich in Genua aufhielt, hatte ihm Loredano gleichsam sein unglückliches Ende prophezeit, \*) der ihm auch dieses mal dem Morsu zu folgen widerrieth. Allein Pallavicino brauchte Geld, und fürchtete sich doch, seine Verfolger möchten ihn dereinst erhaschen; daher entschloß er sich mit dem Verräther nach Frankreich zu gehn, und den Weg durch Provence zu nehmen; indem er sich ausdrücklich ausdrußte, daß er ihn nicht durch die Graffschaft Avignon führen sollte. Da sie über Genev reisten, suchte Pallavicino baselbst einige Schriften an die Buchhändler zu verkaufen, die er wegen ihrer Anzüglichkeit in Venedig nicht durfte drucken lassen, als:

La Buccata.

Le Lettere delle Bestie,

P 2

I Ras

\*) Loredano schrieb damals folgendes an ihm: La Satira muove il riso de gl' ascoltanti, ma fa piangere per ordinario gli Autori. Voglia Dio chè ciò non si verifiche nella sua persona. Chi dice male di chi può far del male, se non merita il titolo di pazzo, non può fuggire quello d'imprudente. Le sodisfattioni, che nuocono, si possono paragonare à quelle medicine, che aggravano l'infermo in vece di risanarlo. Chi v' hà interesse, ei pesi.

## I Ragonamenti de Beati

La Risposta all' Antibacinata, wider den Pater Tomasi, und einige hundert verliebte Briefe; er konnte aber mit den Verlegern wegen des Preises nicht einig werden, weil es vielleicht Morfu insgeheim hinderte. Unterdeß reiste dieser mit seinem Schlachtopfer immer gerades Weges nach Avignon zu, da Pallavicino die Wege nicht kannte, auch der französischen Sprache nicht recht kundig war. Als er nun bei einem kleinen Wasser eine aufgerichtete Creussäule und an derselben des Pabstes Urbani Bienen sieht, erschrickt er, schreit überlaut, und fragt, wo er sei? Es waren aber schon heimlich einige Ebirren bestellt, die ihn nebst seinem saubern Gefährten gefangen nahmen, und nach Avignon führten. Der Vicelegat bezeugte zwar, daß es ihm leid thäte, wenn er den Befehl des Pabstes würde vollziehen müssen, und ließ den Pallavicino in ein finstres Gefängniß verschliessen; weil er aber um Papier, Feder und Dinte, wie auch Lichter anhielt, daß er nicht im Finstern sitzen dürste, und auch seine traurigen Gedanken aufschreiben könnte, wurde ihm alles zugestanden. Als er nun eine Menge Wachslichter beisammen hatte, legte er Feuer an die Thür seines Gefängnisses, um bei der Gelegenheit zu entfliehen; allein da der starke Rauch seine Absicht verrieth, so wurde er noch enger eingeschlossen. Kurz darauf kam Befehl von Rom, daß man ihn enthaupten sollte; welches auch, nachdem er ein Jahr oder 14 Monathe gefangen gesessen, den 5ten März im Jahr

Jahr 1644. geschah <sup>r)</sup>. Der Verräther genoß die Pistolen nicht lange, die er von den Barberini erhalten hatte; denn der Cardinal Mazarin, der über die Hinrichtung des Pallavicino sehr ungehalten war, schickte einen gewissen Ganducci zu ihm, der Bekantschaft mit ihm machen mußte, und der ihn hernach unter dem Vorwande eines ihm angethanen Unrechts mit einem Dolche zu Paris in seinem Quartier erstach <sup>s)</sup>. Seine satirischen Schriften sind folgende:

Il Corriere fualigiato di Ginifaccio Spironcini. Villa franca. 1644. 12. französisch.

Le Courier devalisé, publié par Ginifaccio Spironcini, tiré de l'Italien. Ville franche. 1644. 12.

Man hat auch eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel:

Der geplünderte Postreuter.

Pallavicino wurde dieser Schrift wegen auf Anhalten des päpstlichen Nuntius Vitelli zu Venedig ins Gefängniß gesetzt, woraus er aber nach sechs Monaten wieder los kam. Es wird in dieser Schrift erdichtet, als wenn ein italienischer Fürst, weil er geargwohnet, die spanischen Minister in Italien hätten etwas zu seinem Nachtheil vor, befohlen, daß man unter dem Schein, als geschähe es von Räubern und Ban-

P 3 diten,

r) Wagenfeil von der Meistersinger holdseligen Kunst. S. 459. f.

s) Marchand Diction. Pallavicino. Rem. M.

roy. Bibliothèque

biten, dem Mailändischen Postillon, wenn er durch sein Gebiete nach Rom gehen würde, seine Briefe abnehmen sollte, damit er daraus ersehen könnte, was ihn angieng. Als dieses auf seinen Befehl ausgeführt worden, habe der Fürst die Packete, welche an den Unterkönig von Neapel, und den spanischen Gesandten in Rom von dem Gouverneur in Mailand geschickt worden, für sich selbst zur geheimen Durchlesung behalten; die übrigen aber habe er vieren von seinen Ministern gegeben, um sie zu ihrer Belustigung durchzulesen; und von diesen nun werden die Briefe als von allerlei Leuten aus verschiedenen Ursachen geschrieben mit ihren Gloßen abgelesen. In einigen werden die Nepoten des Pabsts auf das ärgste angegriffen. Der Pater Inquisitor zu Siena erzählte dem Wagenseil, er habe einen Edelmann in den Kerker der Inquisition setzen lassen, blos weil man dieses Buch bei ihm angetroffen, und er werde schwerlich aus diesem Gefängniß Zeit seines Lebens wieder erledigt werden<sup>v)</sup>. Ferner gehört folgende Satire des Pallavicino hieher:

*Baccinata* ovvero *Battarella* per le *Api Barberine*, in occasione della *mossa dell' armi* di N. S. *Papa Urbano VIII.* contra *Parma*: nella *stamparia di Pasquino*, à *spese di Marforio*. 1642. 4. Ist auch ins *französische* übersezt unter dem *Titel*:

*La Bassinade à Ville franche*. 1644. 12.

Die

v) *Wagenseil* am angeführten Orte.



Die Gelegenheit zu dem Titel dieses Buches nahm Pallavicino von dem Wappen der Barberini, welches drei goldne Bienen im blauen Felde sind. Wie die Bienen, wenn sie im Schwermen ausfliegen, durch den Beckenklang gesammelt und in den Stock gebracht werden, so sollte auch der Laut oder Inhalt dieses Büchleins die schwermenden Barberinischen Bienen, nämlich den Pabst und seine Nepoten zur Ruhe bringen. Diese werden nun in denselben gar spöttlich behandelt, und besonders sein Verfolger Vitelli der päpstliche Nuncius zu Venedig, dem er auch das Buch dedicirt, ohne sich zu nennen. Wie komisch diese Satire abgefaßt sei, kann man schon aus dem Anfange der Dedication sehn, welche also lautet: *A relatione de' naturali, nascono le api da cadaveri ò conforme altri, dalle immondezze de' bovi. V. S. Illustrissima, che nel cognome di Vitello, mostra d'esser di razza di bue, assicura in se una simpatia naturale con quelli animali, e consequentemente con gli Barberini in essi rappresentati, come in insegna propria.* Es soll bei dieser Satire ein Kupferstich gewesen seyn mit einem Crucifix in brennenden Dornen, und mit einem Bienenschwarm umgeben, wobei die Worte aus dem Psalm gestanden: *Circumdede runt me sicut Apes, et exarsunt sicut ignis in spinis, et in nomine Domini, quia vltus sum eos.* Von diesen Bienen sagte man, sie wären so groß und dicke, weil sie 22 Jahr das Blut der Kirche ausgesaugt hätten. Es war auch damals ein gewöhnliches Sprichwort in Rom: was die Barbaren

nicht gethan haben, das haben die Barberini gethan <sup>w)</sup>. Man schreibt auch dem Pallavicino noch folgende Bücher zu:

**Il Divortio celeste cagionato dalle dissolutezze della sposa Romana, et consecrato alla simplicità de scrupulosi Christiani.** In Villa franca. 1643. 12. 1661. 1666. 1679. Französisch, Villefranche 1644. 12. Amsterd. 1696. 12. von Brodeau d'Osseville übersetzt. Deutsch, Freystadt, 1643. 12. Halle 1723. 8.

Es ist aber noch nicht ganz ausgemacht, ob Pallavicino wirklich der Verfasser dieses Buches sei. Paul Colomies sagt, er hätte es vom Isaac Vossius gehört, daß er es geschrieben hätte <sup>x)</sup>. Wagenseil schreibt, er hätte sich in seinem Gefängniß dazu bekennt, <sup>y)</sup> und seinen gesammelten Werken ist es auch beigefügt. Aber de la Monnoie in seinen Anmerkungen über die Werke des Colomies leugnet es, weil sich eine ganz andre Schreibart darinn befinde.

**La Retorica delle Puttane, composta conforme li precetti di Cipriano.** Cambrai. 1648. 12. Villa franca 1673. 12. befindet sich auch bei den Werken des Pallavicino.

Nach

<sup>w)</sup> Vigneul Marville Tom. I. p. 12.

<sup>x)</sup> Recueil des Particularitez. p. 121.

<sup>y)</sup> Am angeführten Orte.

Nach seinem Tode gab einer seiner Freunde ein Büchlein unter dem Titel:

L'Anima di Ferrante Pallavicino.

worinn sich die Seele des getödteten Pallavicino mit einem noch lebenden unterredet, und worinn der Pabst, seine Nepoten und die Jesuiten sehr durchgezogen werden. Ich glaube folgendes ist eine deutsche Uebersetzung davon:

Roma denudata, odes Entblößetes Rom. Das ist, des Geistes Ferdinandi Pallavicini redende Nachtwachen aus den Italienischen ins Hochdeutsche übersezt. Gedruckt zu Ende des vorigen Jahres. 12. SS. 447.

Seine sämtlichen Schriften sind 1655. in vier Bänden in 24. nebst seiner Lebensbeschreibung herauskommen; und die auserlesenen Werke desselben unter der Aufschrift Opere Scelte in Villa Franca 1660. 12. Zwei Bände.

### Giovanni Vittorio Rossi.

Dieser Gelehrte, welcher mehr unter dem angenommenen Namen Janus Nicius Erythraeus bekannt ist, wurde zu Rom um das Jahr 1575. geboren, und studierte die Rechte. Weil er aber zu keinem Amte gelangen konnte, so nahm ihn der Cardinal Peretti als einen Edelmann zu sich, ver ihn aber auch nicht beförderte. Nach des Cardinals Tode begab er sich an einen abgelegnen Ort in Rom, wo er eine kleine Kirche